

D. Theologische Bezugspunkte

1. Freiheit zum Leben und Glauben

»Zu den Zeichen unserer Zeit (...) gehören die Lebensformen, die mit den Begriffen Individualismus und Pluralismus beschrieben werden. Wie nie zuvor ist es heute möglich, dass wir als einzelne Menschen ein ganz und gar individuelles Leben entfalten, als Singles lebensfähig sein können. Die Lebensentwürfe werden dabei immer vielfältiger und verschiedener.«

**BISCHOF HELMUT DIESER (2017),
PREDIGT JAHRESSCHLUSSANDACHT**

Nie zuvor waren Menschen so frei, ihr Leben zu gestalten und nach eigenen Vorstellungen zu leben. Diese grundsätzliche Freiheit zum selbstbestimmten Leben schließt natürlich auch den Glauben mit ein.

Für die Kirche ist das ein Glücksfall. Christlicher Glaube setzt die freie Entscheidung voraus und noch nie gab es in diesem Maße die Möglichkeit, dass Menschen sich in aller Freiheit zum Glauben entscheiden können.

Trotz dieser im Vergleich zu früheren Zeiten größeren Freiheit, bleibt diese bedroht und zerbrechlich.

Die vielen Optionen und der Wunsch nach Einzigartigkeit, den gerade viele junge Menschen spüren, führt immer wieder zu Angst, mit dem eigenen Lebensentwurf zu scheitern. Andere fühlen sich angesichts einer immer komplexeren Welt überfordert und rufen nach einfachen Lösungen. Viele erleben noch immer Einschränkungen ihrer Freiheit, weil sie auf verschiedenste Weise benachteiligt oder ausgeschlossen sind. Die Zukunft des Zusammenlebens zeigt sich durch die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen massiv gefährdet. Die vielfältigen Möglichkeiten, das eigene Leben zu gestalten, ebenso wie die Zerbrechlichkeit dieser Freiheit werfen bei vielen Menschen Fragen auf nach sich selbst: Wer bin ich und was ist der Sinn meines Lebens?

»...so gibt es in der heutigen Welt unzählige, oft implizit oder negativ zum Ausdruck gebrachte **Zeichen des Durstes nach Gott**, nach dem letzten Sinn des Lebens.«

**PAPST BENEDIKT XVI. (2012)
ERÖFFNUNG „JAHR DES GLAUBENS“**

»Die Verkündigung erhält in der Tat ihre volle Dimension nur, wenn sie gehört, aufgenommen und angeeignet wird und in dem, der sie so annimmt, die Zustimmung des Herzens bewirkt.«

**PAPST PAUL VI. (1975),
EVANGELII NUNTIANDI**

Vgl. Seligpreisungen Jesu

MATTHÄUS 5,1-12

2. Was ist das Versprechen an die Menschen?

Auch die Katholikinnen und Katholiken im Bistum Aachen kennen diese Erfahrungen. Sie verstehen sich selbst oft als Suchende und Zweifelnde und schöpfen doch Kraft und Hoffnung aus ihrem Glauben an Gott.

Sie glauben, dass er allen Menschen tiefe Freiheit schenkt und der Sehnsucht nach Sinn im Leben zugrunde liegt. Wo ein Mensch in seiner ganzen Würde anerkannt wird, wo Liebe gewagt wird, die sich für andere hingibt, wo Hoffnung sogar über den Tod hinausweist, erkennen sie Gott - selbst dort, wo Freiheit zerbrechlich wird und Menschen Böses angetan wird. Wer durch solche Erfahrungen von Gott verändert worden ist, wird darin nicht nur für das eigene Leben gestärkt, sondern wird sie auch denen ermöglichen wollen, die sich in ihrer Freiheit eingeschränkt erleben.

»Überall, wo in der Geschichte von Jesus Bewegung ausgeht, wo er Menschen ergreift und verwandelt, bricht eine Hoffnung auf, die über den Tod hinausragt, die aber nicht beim Tod erst anfängt. Wo Jesus und sein Wort mächtig werden, da verwandelt sie das Leben, das Hier und Jetzt.«

**BISCHOF KLAUS HEMMERLE (1976)
DAS WORT FÜR UNS. MEDITATIONEN**

3. Wie legitimiert sich diese Erfahrung?

»Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.«

LUKAS 19,1-10

Wie wird dieses Versprechen glaubwürdig? Ausgangspunkt jeder christlichen Glaubenserfahrung ist die **Begegnung mit Jesus Christus selbst**.

In der Begegnung Jesu mit Zachäus zeigt sich ein Gott, der die Sehnsucht des Menschen sieht, ihm entgegenkommt und bei ihm zu Gast sein will. Diesen Weg ist Jesus in letzter Konsequenz gegangen bis zum Tod am Kreuz.

Diese Begegnung mit Gott verändert den Menschen dauerhaft, lässt ihn sich selbst mehr erkennen und sie befähigt dazu, auch Anderen so zu begegnen. Wenn Christinnen und Christen ihre eigenen Erfahrungen mit Gott weitererzählen wollen, dann orientieren sie sich daran, wie Jesus Menschen begegnet ist. Er hat sie oft gefragt, was er für sie tun kann. In diesen Begegnungen hören Christinnen und Christen zu und lernen den anderen Menschen und seine Bedürfnisse verstehen.

Wie sie dann vom eigenen Glauben erzählen und ihn ausdrücken, muss sich der Situation und der Sprache des Anderen anpassen. Dabei bleiben sie in ihrer eigenen Glaubenserfahrung niemals stehen, sondern erfahren wiederum in der Begegnung mit Anderen Gott neu. Aus solchen Begegnungen baut sich Kirche auf und alle Getauften können dazu beitragen.

»Was willst du, dass ich dir tue?«

MARKUS 10,46-52

»Wenn man sich an die Sprache der anderen anpassen will, um sie mit dem Wort Gottes zu erreichen, muss man viel zuhören, das Leben der Leute teilen und ihm gerne Aufmerksamkeit widmen.«

PAPST FRANZISKUS (2013)
EVANGELII GAUDIUM 158

»Wir verkünden nämlich nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn.«

2 KORINTHER 4,5

»Die Kirche verändert sich. Das kann auch nicht anders sein, denn sie ist das Volk Gottes, das unter sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen auf dem Weg ist. Sie ist der Leib Christi mit seinen vielen verschiedenen Gliedern unter dem einen Haupt Christus. Und sie ist Tempel des Heiligen Geistes, der die Kirche immer wieder neu belebt.«

DT. BISCHOFSKONFERENZ (2015)
GEMEINSAM KIRCHE SEIN I

4. Worin besteht der Auftrag kirchlichen Handelns?

Die Kirche existiert nicht um ihrer selbst willen, sondern sie setzt sich aktiv für die Menschen ein und ermöglicht ihnen dadurch die **Begegnung mit Gott**.

Das kann sie auf unterschiedliche Weise tun:

Sie hilft in einer Notlage und streitet mit für eine gerechtere Welt.

Sie feiert das Leben in seinen Höhen und Tiefen vor Gott.

Sie inspiriert zur Gestaltung des eigenen Lebens, etwa durch Gebet, Seelsorge oder Katechese.

Sie baut Gemeinschaften auf, die jeden und jede annehmen, wie er oder sie ist.

Sie hält die Sehnsucht nach Gott wach, wenn zu glauben gerade schwerfällt.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Formen an jedem Ort, an dem sich Kirche ereignet, kann nicht überall gleich sein. Sie muss jeweils neu entwickelt und verändert werden können, damit in der jeweiligen Form wirklich das Interesse an den konkreten Menschen deutlich wird. Die kirchlichen Strukturen und Ressourcen dienen der Entwicklung solcher passenden Formen.

»Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen.«

PAPST FRANZISKUS (2013)
EVANGELII GAUDIUM 1

»Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.«

PHILIPPER 2,7-8

»Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.«

BISCHOF KLAUS HEMMERLE (1983)
WAS FÄNGT DIE JUGEND MIT DER KIRCHE AN?

»Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.«

ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL (1964)
LUMEN GENTIUM 1

»Die Reform der Strukturen, die für die pastorale Neuausrichtung erforderlich ist, kann nur in diesem Sinn verstanden werden: dafür zu sorgen, dass sie alle missionarischer werden, dass die gewöhnliche Seelsorge in all ihren Bereichen expansiver und offener ist, dass sie die in der Seelsorge Tätigen in eine ständige Haltung des „Aufbruchs“ versetzt und so die positive Antwort all derer begünstigt, denen Jesus seine Freundschaft anbietet.«

PAPST FRANZISKUS (2013)
EVANGELII GAUDIUM 27

5. Was bedeutet das für die Veränderung von Kirche?

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, orientiert sich das kirchliche Handeln maßgeblich an zwei Kriterien:

Spricht es von Gott in der Sprache der konkreten Menschen (missionarisch)?

Geht es wirklich um das Gute für diese von Gott geliebten Menschen (diakonisch)?

Damit jeder Mensch wirklich zu einer tieferen Freiheitserfahrung in der Begegnung mit Gott gelangen kann, wird eine deutlich größere Diversität innerhalb der Kirche angestrebt werden müssen. Das verlangt, dass kirchliches Handeln auf Menschen aus Milieus zugeht, die bislang wenig mit der christlichen Botschaft in Kontakt gekommen sind oder die für sich noch keine passende Form dessen erlebt haben.

Je mehr Menschen auf ihre je einzigartige Weise ihre Geschichten von Gott weitererzählen und sich dennoch mit anderen Christinnen und Christen in der Kirche verbunden fühlen, umso mehr können Menschen den christlichen Glauben als den Weg entdecken, der sie ganz frei werden und zugleich gehalten sein lässt.

»Pastoral ist missionarische Pastoral oder sie ist keine Pastoral. (...) Kirche ist kein Selbstzweck. Sie ist zu den Menschen gesandt (missio). Das bedeutet, sich aus dem Vertrauten hinaus zu bewegen und Neues zu wagen.«

BISCHOF HEINRICH MUSSINGHOFF (2011)
LEITLINIEN DER PASTORAL

»Die katholischen Gemeinden in Deutschland in ihrer Diversität und Pluralität sind weltweit anerkannt für ihr Mitverantwortungsbewusstsein und ihre Großzügigkeit, die es verstanden hat, die Hand auszustrecken und die Umsetzung von Evangelisierungsprozessen in Regionen in benachteiligten Gegenden mit fehlenden Möglichkeiten zu erreichen und zu begleiten.«

PAPST FRANZISKUS (2019)
BRIEF AN DAS PILGERNDE VOLK GOTTES
IN DEUTSCHLAND

»Die eigene Schönheit des Evangeliums kann von uns nicht immer angemessen zum Ausdruck gebracht werden, doch es gibt ein Zeichen, das niemals fehlen darf: die Option für die Letzten, für die, welche die Gesellschaft aussondert und wegwirft.«

PAPST FRANZISKUS (2013)
EVANGELII GAUDIUM 27

»Das bringen wir als Kirche in Umlauf, das will Gott von uns, gerade heute in den säkularen Milieus unserer Zeit, und keiner ist davon ausgeschlossen, jeder ist unserem Gott willkommen, ja bekannt und begabt für ihn und sein anbrechendes Reich.«

BISCHOF HELMUT DIESER (2019)
PREDIGT JAHRESSCHLUSSANDACHT

»Wir müssen also noch näher bei den Menschen sein, um ihnen die Gemeinschaft zu eröffnen, in die Gott alle ruft.«

DT. BISCHOFSKONFERENZ (2015)
GEMEINSAM KIRCHE SEIN 7